

Onkel Tom's Hütte,

oder

Negerleben in den Sklavenstaaten von Nordamerika.

Zweiter Theil.

Erstes Kapitel.

T o p s y.

Eines Morgens, als Miß Dphelia mit einigen häuslichen Arbeiten beschäftigt war, hörte man St. Clares Stimme am Fuße der Treppe nach ihr rufen:

„Kommen Sie einmal herunter, Cousine, ich habe Ihnen Etwas zu zeigen!“

„Was ist es denn?“ fragte Miß Dphelia, die mit ihrer Näherei in der Hand herunterkam.

„Ich habe für Ihr Departement einen Einkauf gemacht — sehen Sie hier!“ sprach St. Clare und mit diesen Worten schob er ein kleines Negermädchen von acht bis neun Jahren auf sie zu.

Sie war eine der schwärzesten ihrer Race und ihre runden glänzenden Augen, wie Glasperlen glitzernd, gingen mit schnellen, rasstlosen Blicken von einem Gegenstand zum andern im Zimmer. Ihr Mund, der vor Erstaunen über die Wunderwerke im Sprechzimmer des neuen Mas's halb offen stand, zeigte eine weiße und glänzende Reihe von Zähnen; ihr wolliges

Haar war in verschiedene kleine Büpfschen geflochten, welche in jeder Richtung herausstanden. In ihrem Gesichtsausdruck lag eine sonderbare Mischung von List und Verschlagenheit, welche wieder, gleich einem Schleier, mit einem Ausdruck kläglicher Ernsthaftigkeit und Feterlichkeit überzogen war. Sie hatte ein einziges schmutziges, zerlumptes Kleidungsstück von Sackleinwand an. Zugleich lag aber etwas so Seltsames und Koboldbartiges in ihrer Erscheinung — etwas „so Heidnisches“, wie Miß Dphelia später sagte — was diese gute Dame mit äußerster Bangigkeit erfüllte, daher sie, sich zu St. Clare wendend, sagte:

„Augustin, warum in aller Welt haben Sie dieses Ding hierher gebracht?“

„Für Sie zum Unterrichten und sie so zu bilden, wie es sich für sie eignet. Ich meinte, sie wäre ein spaßhaftes Probestück im Fache Jim Trows. Heda, Topsy!“ setzte er hinzu, indem er einen Pfiff that, wie man gewöhnlich hören läßt, um einen